

Ferienerlebnis

Autor(en): **G.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

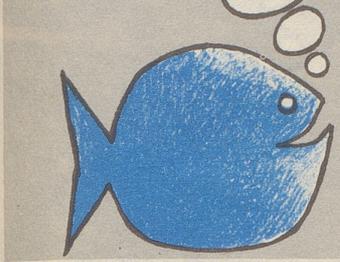
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Wandernde Steinbrüche schaffen es – wohin?

Es scheint doch stets recht nützlich zu sein, das, was man geschrieben hat, noch einmal gründlich durchzulesen, bevor man es in der Zeitung erscheinen läßt. Auch ich muß mich immer und immer wieder energisch dazu zwingen. Wenn es darauf ankommt, lasse ich das Geschriebene auch über Nacht liegen und lese es mit wenigstens zwölf Stunden Abstand dann noch einmal. Auf die seltsamsten Fehler kommt man sich dann selber!

Besonders aufpassen muß man stets mit den «Bildern», die man braucht. Sonst sträubt sich einem noch das Haar in der Suppe, welches man im Teller findet.

So lese ich in meiner Zeitung den schönen, nachdenklich stimmen-

den Satz: «Man fand ihn im Steinbruch, der schon seit über 60 Jahren am selben Ort steht.» Ja, ja, dachte ich. Steinbrüche pflegen doch sonst von Ort zu Ort zu wandern? Daß aber einmal ein Steinbruch über 60 Jahre lang am selben Ort stehenbleibt, dürfte außergewöhnlich sein. Weshalb es der biedere Zeitungsmann auch besonders erwähnt. Hätte der brave Berichterstatter nach einer Stunde noch einmal durchgelesen, was er da geschrieben hatte, so wäre er vielleicht selbst dahintergekommen, wie sinnlos die Bemerkung über den Steinbruch eigentlich ist.

*

Gefährlicher wird es, wenn unsere Werbeleute «moderne» Texte schreiben wollen. Sie schielen über die Landesgrenzen, im allgemeinen vornehmlich zu den Angelsachsen, mehr und mehr aber auch zu unseren deutschen Nachbarn. Deren Umgangssprache scheint ihnen immer gewaltiger zu imponieren, weshalb sie sie denn auch besonders gerne nachmachen oder nachzuahmen *versuchen*.

Da war doch jüngst zu lesen:

«Jene, die ES nicht nach Kleinbasel geschafft haben . . .»

und wenige Sätze weiter hieß es:

«Basler, die ES bis jetzt nicht über den Rhein brachten, . . .»

Bedächtig, aufmerksam und gefesselt las ich nun natürlich weiter

und weiter bis zum Schluß. Glauben Sie aber ja nicht, in der ganzen, großen und gewiß nicht eben billigen Annonce in der Zeitung sei mit einem einzigen Wort schließlich erwähnt worden, *was* denn nun eigentlich über den Rhein zu schaffen gewesen wäre, *was* die Basler bis jetzt nicht über den Rhein brachten. Ich weiß es heute noch nicht. Einfach ES muß es gewesen sein. Aber was ist ES?

Wäre doch der Schreiber des Annoncentextes lieber bei einfachen, vernünftigen Sätzen geblieben! Jedermann hätte verstanden, was in der teuren Zeitungsannonce stand. Nicht jedem gelingt es, deutsche Umgangssprache in der Schweiz nachzuäffen. Und nicht jeder schweizerische Zeitungsleser ist «Quick»- oder «Stern»- oder «Bunte»-Abonnent und kennt den neusprachlichen Rummel schon.

Also lieber *nicht* mehr: «Wir haben es in einem Tag nach Bern geschafft», «Wir haben es nicht über den Ozean gebracht».

Wenn wir etwas nach Bern zu schaffen haben, wollen wir einen Spediteur damit beauftragen. Und dann bringen wir eher etwas übers Herz, als uns selbst über den Ozean. Nicht wahr? Wenn auch Rhein und Ozean lange nicht mehr so sauber sind wie einst, so wollen wir wenigstens unsere Sprache ein wenig sauber zu halten versuchen.

Fridolin

Ferienerlebnis

Griechenlandreise, Ausfahrt zum Poseidon-Tempel auf Kap Súnion, ca. 70 km von Athen entfernt.

Nach dem Verlassen des Cars schlugen die meisten Reiseteilnehmer den Weg zur Tempel-Kuppe ein. Einer jedoch hebt seine Filmkamera ans Auge und ruft seinem Begleiter zu: «Ich bi doch nöd verrückt, für was han ich dänn mis Tele-Objektiv! Jetzt wird dä Tämpel ufgnah, und dänn lueg ich en diheime aa!»

Sprach's, filmte und verschwand im Restaurant. GB



Aus der Hörfolge «Von der Verlegenheit, Verleger zu sein» aus dem Studio Basel gepflicht: «Der gewiegte Großverleger weiß, wie man auch mit schlechten Büchern gute Geschäfte macht ...» Obahr

Jung sein. Sich jung fühlen.



Sich zu Hause «Zuhause» fühlen, das ist das schönste. MSL-Möbel haben es in sich, aus einer Wohnung ein Heim zu machen, das so persönlich ist wie seine Bewohner.

Es lohnt sich auf Entdeckungsfahrt zu gehen. Ihr Fachhändler wird Sie gerne begleiten um Ihnen die unbeschränkten Gestaltungsmöglichkeiten mit MSL-Möbeln zu zeigen.

Max Stählin & Cie AG, Möbelfabrik
8853 Lachen, Tel. 055 7 16 71
Zweigausstellung:
1099 Carrouge (Waadt), Tel. 021 93 13 84

MSL STÄHLIN

Ein Möbelprogramm wie es nur der MSL-Fachhandel bieten kann.



MSL-Möbel erhalten Sie in Fachgeschäften mit dem blauen MSL-Stählin-Plakat.
Bezugsquelleninformation: Telefon 055 7 16 71